

## Heimat, deine Kühe!

«*Au sud des nuages*» von Jean-François Amiguet

*che*. «Ha» – fast mongolisch, beinahe chinesisches, aber eben doch durchaus schweizerisch mit der unverkennbar klangvollen Brechung von Stimmhorn, setzt der Film ein: hoch oben, weit weg, südlich der Wolken? Jetzt kommen die fünf Männer im Jeep mit Hund ins Bild, irgendwo im Wallis, auf der Gamsjagd. Später wird der uralte (deutsche) Schulatlas hervorgeholt, wird angestossen auf das grosse Vorhaben: eine gemeinsame Fahrt im Zug, von Moskau in die Mongolei und weiter bis nach China. Einer kann nicht, und so sind es denn ihrer vier, die sich, Bergschuhe und Rucksack, beim Postauto einfinden, nach Basel fahren, wo einer zur Gruppe stösst, der nicht nur nach Genf ausgewandert ist, sondern das Servette-Abzeichen auf der Jacke trägt. Doch schon in Berlin, im Zoo vor den Flusspferden, fängt das Heimweh an und wird übermächtig, zumal der Hund zu Hause weggelaufen ist; dem Bruder geht's nicht viel besser, und dem Dritten sind die Herztabletten in den Ausguss gerollt.

So sind es denn noch zwei, die in Moskau wirklich die Transsibirische besteigen und losfahren. Adrien (*Bernard Verley*), der bärbeissige Einzelgänger, der keine Gesellschaft verträgt und schon gar nicht diejenige von Roger (*François Morel*), dem mit dem unverschämten Servette-Abzeichen, ist in vorgerücktem Alter endlich auf dem Weg zu sich selbst, Roger zu einer neuen Frau. Das verrät ihnen das Drehbuch natürlich noch nicht, das Jean-François Amiguet wie bei allen seinen Filmen – seit «*Alexandre*» (1983), dem Erstling, seit «*La méridienne*» (1988), dem Meisterstück, seit «*L'écrivain public*» (1993) – mit *Anne Gonthier* geschrieben hat. Roger, dessen Sache das beharr-

liche Schweigen der in den Bergen gebliebenen Kumpane nicht ist, Roger, der das Herz auf der Zunge trägt und mit allen sofort das Gespräch sucht, hat Adrien schon etwas mürrisch geredet, als sein Herz unrettbar für die schöne mongolische Schlangenfrau (*Ariunsaja Zogoo*) entbrennt und er ihr in ihre Jurte in Ulaanbaatar folgt.

So dass Adrien die letzte Etappe allein in Angriff nehmen wird. In kitschigem Weichzeichner führt ihm die Erinnerung wiederholt Bilder einer jungen Frau zu Hause in den Bergen vor Augen. Bald wird er den Zug verlassen, dessen Gänge *Hugues Ryffels* Kamera zu akrobatischen Verrenkungen nötigten. Dann wird auch das gleichmütige Rollen und Rattern verstummt sein, das die endlose Abfolge von Dörfern und Datschas begleitete, die unendliche Landschaft vor den Fenstern. Und zuletzt wird er am geheimen Ziel seiner Reise angelangt sein, in Yunnan im Süden, in einer Landschaft, deren Felstürme bizarrer noch als die Erdpyramiden von Euseigne dastehen und wo er endlich finden wird, was Roger den heimatlichen Bergen zum Hauptvorwurf gemacht hatte: «Kühe, Kühe, Kühe». Der Bogen zu seinen wackeren Eringerkühen daheim auf der Alp schliesst sich, wenn er inmitten der Zuschauermenge den schönen Zebustieren und den massigen Wasserbüffeln mit den zugeschliffenen Hörnern zusieht, wie sie sich blutige Kämpfe liefern. Und er wird erstmals in seinem Leben reden, auf einer Parkbank am Morgen nach dem grossen Feuerfest, mit einer Frau, die ihn nicht versteht, aber zuhört. (Kino Arthouse Nord-Süd in Zürich)